

Intern = Interne

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **94 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frühlingswanderung des SHS

Auf den Spuren der Jakobspilger

chs. Das Grab des Apostel «Jakobus major» in Santiago de Compostela in Spanien zieht seit 1000 Jahren Gläubige aus ganz Europa an. Auf den Jakobswegen, die in einem ausgedehnten Netz ganz Europa überziehen, wanderten die Pilger nach Santiago, um zu büssen, zu bitten oder zu danken. Entlang der Pilgerwege finden sich viele religiöse Bauwerke wie Klöster, Herbergen, Kapellen oder Kreuze. So verbinden die Wege die Naturlandschaft mit der Kulturlandschaft und zeugen von einer eindrücklichen religiösen Kultur. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) hat deshalb vorgeschlagen, als viertes UNESCO-Welterbe-Objekt in der Schweiz auch

die Jakobswege zur Aufnahme zu prüfen. Pilgerwege lassen sich nur per pedes richtig erleben. Im heiligen Jakobsjahr 1999 – d. h. der Namenstag des St. Jakob fällt auf einen Sonntag – werden wir im Frühling und im Herbst einen Tag lang den Spuren der Jakobspilger durch die Schweiz folgen. Als erste Etappe wandern wir im Mai von Pfäffikon durch eine grossartige Landschaft nach Einsiedeln. Mit seinem imposanten barocken Kloster bildet der Ort einen wichtigen Knotenpunkt im Netz der Pilgerwege und ist auch selbst Ziel von Wallfahrten. Ende August werden wir dann in der Romandie einen weiteren Teil des Jakobsweges erwandern.

Programm

24. April 1999

Anreise individuell

9.00 Uhr Begrüssung am Bahnhof Pfäffikon
Abmarsch Richtung Einsiedeln: einfache Wanderung auf guten Wegen und Strassen, Höhendifferenz ca. 500 Meter.
Frau Christine Doerfel (Geographin) wird mit Erläuterungen über den Jakobsweg und Anekdoten aus dem Pilgerleben die Anstrengungen der Wanderung unterbrechen.

- 12.00 Uhr Mittagessen im Gasthof St. Meinrad
14.00 Uhr Erläuterungen auf St. Meinrad zur Kapelle und zur wunderbaren Landschaft
Danach Wanderung nach Einsiedeln
16.00 Uhr Besuch der Klosterkirche in Einsiedeln, in der um 16.00 Uhr die Vesper-Messe stattfindet mit dem Salve Regina, dem Zug der Mönche zur Gnadenkapelle mit Gesang gregorianischen Ursprungs.
16.45 Uhr Abschluss des Tages

Zusatzprogramm

- 17.00 Uhr Einchecken im Hotel
18.00 Uhr Apéro mit weissen Weinen des Klosters
19.00 Uhr Nachtessen im Hotel Linde mit roten Weinen des Klosters

25. April 1999

- 8.30 Uhr Morgenessen im Hotel
10.00 Uhr Klosterführung
11.30 Uhr Ende des Morgens

Hinweise:

Sprache: Die Veranstaltung im Frühling findet auf Deutsch, diejenige Ende August auf Französisch statt.

Anmeldung zur Frühlingswanderung

Bitte bis **spätestens 31. März 1999** einsenden an:
Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich

Ich/wir melden uns an für

- o **Tagesausflug vom 24. April 1999** (ab 11 TeilnehmerInnen 75 Fr., ab 30 TeilnehmerInnen 45 Fr. inkl. kommentierte Wanderung und Mittagessen mit Getränken).
- o **Busfahrt nach Einsiedeln** Preis ca. 5.–
- o **Zusatzprogramm** mit Nachtessen, Übernachtung und Klosterführung am 25. April 1999 (5–10 TeilnehmerInnen 85 Fr. Ab 11 TeilnehmerInnen 75 Fr. inkl. Apéro, Nachtessen, Führung; exkl. Getränke/Übernachtung).

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr: _____ Telefon: _____

PLZ/Ortschaft: _____ Datum/Unterschrift: _____

Zimmerreservation

- Hotel Sonne** o Doppel 120 Fr. o Einzel 70 Fr.
Hotel Linde*** o Doppel 180 Fr. o Einzel 110 Fr.

Ästhetische Sensibilisierung belohnt

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) hat den Heimatschutzpreis 1998 der Hochbauabteilung der Berufsschule Pfäffikon SZ übergeben. Diese führt seit 1983 Studienwochen durch, deren Absolventen sich mittels Zeichnen und Aquarellieren an den verschiedensten Orten in der Schweiz mit traditionellen und heutigen Bauformen auseinandersetzen. Der SHS will damit einerseits seine Anerkennung dafür aussprechen, dass den Jugendlichen das Verständnis für Baukultur vermittelt wird, und andererseits die Behörden davon abhalten, die Studienwochen aus Spargründen abzuschaffen.

Die Idee zu den Studienwochen entstand im Frühling 1983 bei einem Treffen von Baufachleuten in der Kartause Ittingen TG, und im Herbst desselben Jahres wurde sie mit 40 Teilnehmenden am gleichen Ort bereits das erste Mal verwirklicht. Sie war ein voller Erfolg und fand daraufhin jedes Jahr statt mit 30 bis 40 Hochbauzeichnerlehrlingen. Durchführungsort war zuerst viermal die Kartause, auf die man in einem späteren Jahr nochmals zurückkam, sodann zweimal St. Ursanne JU, je einmal Splügen GR, Magliaso TI, Avenches VD und Visp VS sowie zweimal Scuol GR. Die Präsidenten der drei letztgenannten Gemeinden ermöglichten jeweils die Durchführung einer öffentlichen Ausstellung der Schülerarbeiten, die am betreffenden Ort grosse Beachtung fand, aber auch sympathische Kontakte zwischen Einheimischen und Gästen schuf.

Nutzen und Zukunft

Die Studienwochen verknüpften auf geschickte Weise die bautechnische Ausbildung mit der ästhetischen Sensibilisierung. Diese Verbindung wirkt sich bei der Anwendung des Gelernten in der Praxis nicht nur auf die Qualität der Ausführung, sondern auch auf die Effizienz der geleisteten Arbeit aus, indem Fachpersonen in beiden Bereichen über Kompetenzen verfügen. Dies spart Umtriebe und verspricht kohärente Resultate, gerade heute, wo Umbau- und Restaurierungsarbeiten zunehmenden Anteil am Baugeschehen haben. Kompetenz in bauhistorischen und gestalterischen Belangen kann in erheblichem Mass Arbeit schaffen. Zukünftig ist die Durchführung der Studienwochen nicht mehr gewährleistet, da der Kanton die Kosten von jeweils einigen tausend Franken für nicht mehr trag-



bar hält. Der SHS bedauert dies ausserordentlich, und er betrachtet eine Kürzung der Mittel für Ausbildung als wirtschaftlich und sozialpolitisch kontraproduktiv, dies besonders in einer Zeit, in welcher eine umfassende Ausbildung die Chancen auf dem ausgetrockneten Arbeitsmarkt bedeutend erhöhen kann. Der SHS hofft, die zuständigen Stellen werden sich ihre vorläufig erst informell bekanntgegebene Absicht noch einmal überlegen.

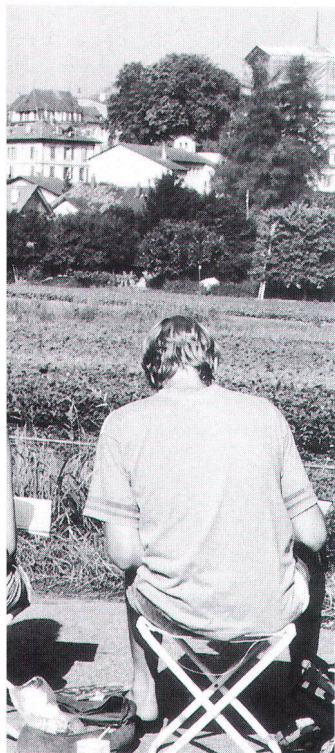
Herkunft des Preises

Der Heimatschutzpreis ist für Körperschaften bestimmt, die sich für Anliegen des Heimatschutzes einsetzen.

Er wurde 1984 zum ersten Mal vergeben, und zwar an die «Arbeitsgruppe Dorfbild Richterswil». Er bildet das Pendant zum Wakker-Preis, der sich ausschliesslich an politische Gemeinden wendet. Der letztjährige Heimatschutzpreis ging an die «Associazione del Teatro sociale» in Bellinzona, die durch beeindruckende politische Aktivitäten die Rettung des in der Schweiz ältesten Theatergebäudes des Typs «Théâtre à l'italienne» vor dem Abbruch rettete. Der Preis ist mit 5000 Fr. dotiert, wobei im bevorstehenden Fall zwei Vorstandsmitglieder des SHS durch einen Zuspuf von 1000 Fr. die Studienwoche 1999 ermöglichen wollen.

Le Prix du Heimatschutz attribué à une école professionnelle

Pour la sensibilisation à l'esthétique



Hochbauzeichner-Lehrlinge der preisgekrönten Hochbauabteilung der Berufsschule Pfäffikon SZ vor dem Panorama von Avenches. (Bild Rutishauser)

Les apprentis-dessinateurs en bâtiment du Département des constructions de l'école professionnelle de Pfäffikon (SZ) qui vient d'être honoré devant le panorama d'Avenches (photo Rutishauser).

Les semaines d'études sont nées en 1983. L'idée a germé lors d'une rencontre réunissant des spécialistes de la construction à la chartreuse d'Ittingen (TG) et elle a été concrétisée l'automne

La Ligue suisse du patrimoine national (LSP) a attribué le Prix du Heimatschutz 1998 au département des bâtiments de l'Ecole professionnelle de Pfäffikon (SZ). Depuis 1983, ce département organise des semaines d'études qui donnent l'occasion aux participants d'approcher, le crayon et le pinceau à la main, une grande variété de formes architecturales classiques et modernes dispersées aux quatre coins de la Suisse. La LSP entend ainsi d'une part exprimer sa reconnaissance à une institution qui cherche à intéresser les jeunes à la culture architecturale, et d'autre part dissuader les autorités de supprimer ces semaines d'études par mesure d'économie.

suivant au même endroit, en présence de 40 participants. Devant l'ampleur du succès, les semaines d'études ont alors rassemblé toutes les années 30 à 40 apprentis dessinateurs en bâtiment. Elles ont d'abord eu lieu quatre années de suite à Ittingen, puis deux ans à St-Ursanne (JU), enfin, dans le désordre, de nouveau à Ittingen, à Splügen (GR), Magliaso (TI), Avenches (VD), Viège (VS), et deux fois à Scuol (GR). Grâce aux maires de ces trois dernières communes, des expositions publiques de travaux d'élèves ont été mises sur pied, suscitant beaucoup d'intérêt et permettant de nouer des contacts entre les habitants du lieu et les visiteurs.

Utilité et avenir

Les semaines d'études conjuguent habilement formation

et sensibilisation à l'esthétique. Au plan de la pratique, ce mariage n'a pas seulement des effets bénéfiques sur la qualité de l'exécution mais aussi sur l'efficacité des travaux réalisés, puisque des spécialistes disposent ainsi de compétences dans les deux domaines. Il évite bien des ennuis et assure la cohérence des résultats, ce qui n'est pas rien, surtout à notre époque où les travaux de transformation et de restauration occupent une place toujours plus grande dans la construction. Les compétences dans le domaine de l'histoire de l'architecture et de la création esthétique peuvent procurer beaucoup de travail aux spécialistes concernés.

L'organisation des semaines d'études est sérieusement compromise, car le canton considère qu'il n'a plus les moyens d'en supporter le

coût – quelques milliers de francs par an. La LSP regrette beaucoup ce désengagement, et estime que toute coupe dans les dépenses de formation a des effets néfastes du point de vue économique et social, surtout à une période où une formation complète peut nettement augmenter les chances de trouver un débouché dans un marché du travail à sec. La LSP forme l'espoir que les autorités responsables reviendront sur ce qui n'est pour l'heure qu'une intention encore officieuse.

Origine du prix

Le Prix du Heimatschutz est attribué à une collectivité qui s'est signalée par son engagement en faveur de la protection du patrimoine. Il a été décerné pour la première fois en 1984, au groupe de travail constitué pour défendre le site construit de Richterswil. Pendant du Prix Wakker, qui récompense exclusivement des communes, il a été attribué l'an dernier à l'«Associazione del Teatro sociale» de Bellinzone, qui, grâce à des actions politiques rondement menées, est parvenue à sauver de la pioche des démolisseurs le plus ancien théâtre à l'italienne de Suisse. Le Prix du Heimatschutz est doté de 5000 francs, mais deux membres du comité entendent y ajouter 1000 francs pour permettre l'organisation de la semaine d'études 1999.